

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

298 (22.12.1936)

Der Wobtalbote

Mittelbadischer Kurier' gegr. 1863

Ettlinger Heimatblatt

Badischer Landsmann' gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpf. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf verspätete oder Nichterhalten der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., Zeitanzeigen mm 18 Rpf.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlaß-Anspruch. — Beilagen das Laufend 12 RM. auschl. Postgebühr. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsheften angenommen werden.

Verlag: Bach- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — Nr. XI. 86: 2790

Nr. 298

Dienstag, den 22. Dezember 1936

Jahrgang 74

Ganz Deutschland feierte die Volksweihnacht 1936

Dr. Goebbels spricht zu 3 Millionen Kindern.

Berlin, 22. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Montagabend zur Volksweihnacht im Saalbau Friedrichshain zu Berlin eine Ansprache, die von allen deutschen Sendern übertragen wurde. Er führte aus:

„Liebe Kinder! Ich habe das große Glück, in dieser festlichen Stunde, die drei Millionen Kinder in ganz Deutschland vereint, über die Aetherwellen zu Euch allen zu sprechen. Ihr seid in Nord und Süd und Ost und West versammelt, um gemeinsam die frohe Weihnachtsbotschaft entgegenzunehmen und dann in wahrstem Sinne des Wortes beschenkt zu werden. Am Tag der nationalen Solidarität haben alle guten Deutschen in einem bis dahin noch nicht erlebten Opferwillen ihr Scherlein zusammengetragen und sich damit nicht nur zur Volksgemeinschaft, sondern auch zu einer wahren deutschen Nächstenliebe zusammengeschlossen.“

Manch einer von den Opfern hat wahrlich nicht gewußt, daß, weil er sein letztes hergab, am heutigen Abend ein deutsches Kind glücklich und froh gemacht werden kann. Denn die, die heute von uns beschenkt werden, stehen nicht auf der Sonnenseite, sondern im Schatten des Lebens. Und wenn wir uns alle ihrer nicht angenommen hätten, dann wären sie selbst beim Weihnachtsfest gänzlich einjam und verlassen geblieben. Wieviel Bitterkeit und Wehmut würden dann die Feiertage, die sonst nur Freude und Jubel vor allem für unsere Kinder mit sich bringen, in ihren jungen Herzen zurücklassen! Das ist auch der Grund, warum wir uns ihrer im nationalsozialistischen Reich vor allem zu Weihnachten besonders angenommen haben.“

Noch kein Jahr ist vergangen, in dem wir nicht in einer großen und umfassenden Millionenfeier ein echtes Volksweihnachten begangen hätten.“

Das, was 1933 noch neu und kaum durchführbar erschien, ist damit heute schon schöner und fast selbstverständlicher Brauch geworden.“

Ich weiß, daß um diese Stunde auch unzählige Kinder aus Familien, in denen das Weihnachtsfest seit jeher nur Freude und Glück brachte, mit uns durch den Rundfunk vereint sind. Wenn ich mich an sie wende, so deshalb, weil ich sie bitten möchte, in allem bevorstehenden Festesglanz niemals zu vergessen, daß es in Deutschland und überall in der Welt unzählige andere Kinder gibt, denen das Schicksal nicht so gnädig ist, und die deshalb, wenn man sich ihrer nicht besonders annimmt, von jeder Freude ausgeschlossen bleiben. Daß wir sie in Deutschland mit einem eigenen Fest beglücken, das soll anderen Kindern eine Lehre und Mahnung sein, die Volksgemeinschaft schon früh zu üben, damit sie später selbstverständliche Wirklichkeit wird.“

In diesem Jahr braucht in Deutschland zu Weihnachten niemand das Gefühl zu haben, daß er allein steht. Alle, besonders die Kinder, sollen wissen, daß sie zu einem gemeinsamen Vaterland gehören, das von ihnen nicht nur Opfer in der Not verlangt, sondern ihnen auch Freude bei den Festen gibt. Sie sollen wissen, daß wir alle Kinder eines wieder stolzen, glücklichen und freien Volks sind, und das umso tiefer empfinden, wenn sie sehen, daß überall anderswo in der Welt nur Haß, Unordnung und Aufruhr herrschen, während Deutschland eine stille, glückliche Insel des Friedens ist.“

Bei uns ist die Weihnachtsbotschaft wirklich wahr geworden, darum auch sind wir Deutschen heute so froh und glücklich und dienen voll treuer und demütiger Hingabe dem

großen Werk der Wiederaufrichtung unseres Landes. Darum freuen sich die Erwachsenen mit den Kindern, weil sie in ihnen nicht nur ihre leiblichen Nachkommen, sondern auch die zukünftigen Träger ihrer heutigen Aufgaben sehen. Darum aber dankt das ganze Volk auch dem allmächtigen Herrn, daß er uns alle in den schweren Jahren unserer Not und Sorge so gnädig gesegnet und beschützt hat. Die Unterschiede zwischen Arm und Reich sind in Deutschland nicht mehr ausschlaggebend.“

Wir sehen in jedem Deutschen den Bluts- und Volksgenossen, und jedes deutsche Kind ist für uns ein zukünftiger Mitbewerber unseres nationalen Schicksals.“

Gerade Kinderseelen sind für große Ideale besonders empfänglich. Wird schon frühzeitig die Liebe zum Volk in die Herzen der Kinder hineingepflanzt, dann wird die Gemeinschaft des Volks in späteren Jahren einmal wunderbare Selbstverständlichkeit werden. Wir haben es schwer gehabt, Haß und Zwietracht zu überwinden und das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Deutschen wieder zu wecken. Was aber so mühsam errungen wurde, das muß nun auch verteidigt werden, und zwar wird es nicht mit Worten, sondern durch Taten gesichert.“

Eine dieser Taten im Geist und im Sinn einer deutschen Volksgemeinschaft ist das große Volks-Weihnachtsfest, das Regierung, Staat und Partei in dieser Stunde mit drei Millionen deutschen Kindern voll Beglückung begehen. Denn nicht nur diese Kinder haben sich auf unsere Feiertage gefreut. Es haben sich mindestens ebensoviel darauf gefreut alle die, die diesmal als Gebende vor die deutschen Kinder hinstreten.“

Und so wollen wir uns denn in dieser Stunde vereinen in einem aufrichtigen und herzlichem Dankgefühl zum Führer, der als treuer Erbehard des deutschen

Volks ein besonderer Schutzpatron der Kinder unserer Nation geworden ist. Die Kinder lieben ihn, weil sie das sichere Gefühl haben, daß er die Kinder liebt. Er ist bei diesem Fest im Geist mit allen deutschen Kindern vereint. Drei Millionen glänzende Kinderaugenpaare schauen zu seinem Bild und zu seiner Erscheinung empor. Ich sehe sie im Geist vor mir und fühle in diesem Augenblick den Schlag von drei Millionen klopfenden Kinderherzen, die voll glücklichem Verlangen der Stunde des Festes entgegenharren. Und so bearühe ich Euch, Kinder, alle mit dem uralten Wort der Weihnachtsbotschaft, das für uns gerade in diesem Jahr eine besondere Bedeutung erhält:

„Ehre dem Herrn und Friede den Menschen die guten Willens sind.“

Es konnte wahrlich keinen schöneren Auftakt für das nahe Fest der Liebe geben als die Weihnachtsfeier, zu denen sich am Montagabend in allen Gauen des Reiches Millionen von Volksgenossen und Kindern um strahlende Weihnachtsbäume scharten. Gleich einer großen Familie feierte ganz Deutschland an diesem Abend Weihnachten. Zum vierten Male im Reich Adolf Hitlers ist es dadurch, daß der eine für den anderen eintrat, möglich geworden, das schönste aller Feste zu einer wahren Volksweihnacht zu gestalten. Denn soweit es nur anging — durch die Betreuung der NS-Volkswohlfahrt innerhalb und außerhalb dieser Feiern — keiner von denen vergessen worden, die der Hilfe bedürfen.“

In einem noch größeren und schöneren Rahmen als in den Jahren zuvor waren diesmal die 23 000 Feiern von den Gliederungen der Bewegung und den ihnen angeschlossenen Verbänden vorbereitet.“

Die Hauptfeier im Berliner Osten.

In der Reichshauptstadt fanden unter der Leitung der Hoheitsträger der Partei etwa 200 solcher Feiern statt. 70 000 Kinder und Erwachsene konnten beschenkt werden. Wie im vorigen Jahr, so war auch diesmal wieder die Feier im Saalbau Friedrichshain der geistige Mittelpunkt dieses Festes der Volksweihnacht. Viele fleißige Hände hatten den großen Saal der historischen Kampfstätte im Nordosten Berlins festlich geschmückt. Auf den Geschenkischen lagen in großen und kleinen Kästen viele gar schöne Dinge, die die Herzen der Kleinen — es waren 2500 eingeladen — erwartungsfroh höher schlagen ließen.“

Der erste Blick fiel auf die Bühne, wo die Weihnachtsbäume vor der riesigen Halenkreuzflagge einen Märchenwald hervorgezaubert hatten. Die vielen Tische im Saal, an denen die Kleinen Gäste, von den Eltern oder Auserwählten oder auch VdM-Mädels betreut, ihren Platz hatten, waren mit bunten Tellern reichlich versehen. Weihnachtsliche Weilen erhöhten die Festesstimmung.“

Stürmischer Jubel begrüßte schon draußen am Rande des Friedrichshains und dann im Saal den Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels der gegen 19 Uhr erschien. Scheinwerfer blühten auf und ließen die glitzernde Pracht der Weihnachtsbäume und der Ausschmückung des Saales noch wirkungsvoller hervortreten.“

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels nahm dann von

der Bühne aus das Wort zu seiner Ansprache, die über die deutschen Feiern in alle 23 000 Weihnachtsfeiern und darüber hinaus zum ganzen deutschen Volk getragen wurde.“

Propagandaleiter Wächter brachte anschließend das Siegesheil auf den Führer aus, in das Alt und Jung begeistert einstimmten.“

Dann kam der Weihnachtsmann zu seinem Recht, und in lustigem Zwiegespräch zwischen ihm, Riecht Rupprecht und den gespannt lauschenden Kleinen im Saal widelte sich ein heiteres, von vielen Fragen und ebenso vielen Antworten begleitendes Weihnachtsmärchen ab, das so niedlich war, daß auch die Erwachsenen ihre helle Freude daran hatten.“

Dann aber zogen die Kinder am Tisch vor der Bühne vorbei, und Dr. Goebbels, der seine beiden Töchterchen Helga und Hilde mitgebracht hatte, übernahm nun, ständig beansprucht von der jubelnden Kinderchar, die Rolle des Weihnachtsmannes. Jedes einzelne Kind fand in ihm einen väterlichen Betreuer, und der Gauleiter gab sich wirklich redliche Mühe, den Wünschen nach Möglichkeit nachzukommen. Spielzeug um Spielzeug wanderte durch seine Hand zu den vielen glücklichen Kindern; auch zu den jüngsten, die von der Mutter oder der Schwester auf dem Arm getragen wurden. Der Andrang wurde bald so groß, daß auch der „richtige“ Weihnachtsmann, St. Nikolaus und weitere Helfer mitliefen und mit ausgeben mußten. Soweit es anging, wurden die Wünsche befriedigt. Mit einem herzlichen „Danke schön“ nahmen die Kinder das Dargebotene entgegen.“

Fast eineinhalb Stunden lang bescherzte Reichsminister Dr. Goebbels die Kinder und half so mit eigener Hand ein Volksweihnachten gestalten wie es sein soll und wie es schöner und harmonischer nicht verlaufen konnte.“

Azara gefangengefesselt?

Die Lage in Spanien.

Lissabon, 21. Dezember.

Ueber den Sender Sevilla sprach General Queipo de Llano. Er widerlegte die täglichen Lügenberichte der roten Sender, die behauptet hatten, daß die bolschewistische Kriegsmarine „Kampfhandlungen“ unternommen habe. In Wirklichkeit habe seit Wochen kein bolschewistisches Kriegsschiff die geschützten Häfen verlassen. In den vereinzelten Fällen, in denen dies aber doch geschehen sei, hätten diese Schiffe ihr Unternehmen teuer bezahlen müssen.“

Der General erklärte weiter, daß die Reorganisation des nationalen Heeres durch General Franco im Zuge sei. Die bisher unter dem General Mola kämpfenden

1200 Weihnachtsfeiern in Baden.

96 000 Kinder wurden im Gau beschenkt. — Reichsstatthalter Wagner bei den Feiern in der Gauhauptstadt.

Karlsruhe, 22. Dezember.

Wie in allen Gauen des Reiches, fanden auch im Grenzland Baden in Stadt und Land große Volksweihnachtsfeiern statt, an denen die gesamte Bevölkerung regen Anteil nahm.“

96 000 Kinder wurden in 1200 Weihnachtsfeiern in Anwesenheit hoher Vertreter aus Staat, Partei, Wehrmacht und Stadtverwaltung beschenkt.“

Überall bemerkte man dasselbe Bild: Glückstrahlende Kinderaugen und Kinderherzen konnten nicht den Augenblick erwarten, bis der Weihnachtsmann ihnen ihre Geschenke überreichte.“

Im Kreis Karlsruhe wurden 11 800 Weihnachtspakete durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes an die Kinder der vom WdM betreuten Volksgenossen zur Verteilung gebracht. Zu einem besonders festlichen Ereignis

zur Alt und Jung gestalterten sich die von der Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP in neuen Sälen veranstalteten Weihnachtsfeiern. Im Mittelpunkt dieser Feiern stand die Uebertragung der Weihnachtsansprache des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels.“

In den Räumen der Städtischen Festhalle, wo tausend Kindern beschenkt wurde, bot sich ein festliches Bild. Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner hatte es sich nicht nehmen lassen, an diesem Abend der Volksgemeinschaft selbst unter den Tausenden Knaben und Mädchen zu verweilen, um mit ihnen Volksweihnachten 1936 zu feiern.“

Im Anschluß an die Feier in der Festhalle, die umrahmt war von gesanglichen und musikalischen Darbietungen, begab sich der Reichsstatthalter mit seiner Begleitung zu den übrigen Weihnachtsfeiern im Kreisgebiet.“

von Truppen seien neu eingesetzt worden, weil die von Mola befehligten Fronten eine zu große Ausdehnung angenommen hätten. General Varela sei als Kommandeur der Kavallerie abgelöst und mit einer anderen wichtigen Aufgabe betraut worden.

Auf die Kampflage eingehend teilte General Queipo de Llano mit, daß die internationale Bolschewistenbrigade in den letzten Tagen schwere Verluste erlitten habe. Sie sei daher aus der Front zurückgezogen worden. Auch der Geist dieser Brigade, die noch immer den Mittelpunkt des bolschewistischen Widerstandes bildet, sei lange nicht so glänzend, wie die roten Machthaber dies glauben machen wollten. Gerade aus dieser Brigade seien nämlich in der letzten Zeit immer mehr Ueberläufer zu verzeichnen gewesen.

General Queipo de Llano hob sodann hervor, daß die bei den nationalen Truppen eingetroffenen Abordnungen englischer und französischer Parlamentarier ihren Abscheu über die von den Bolschewisten begangenen Greuel geäußert hätten.

Nach einer ihm aus Barcelona zugegangenen Mitteilung sei Azana gefangenengefesselt worden. Er habe den Wunsch geäußert, sich wegen seines „immer mehr sich verschlechternden Gesundheitszustandes“ für einige Monate von allen politischen Geschäften zurückziehen.

Hinsichtlich der Lage an den Fronten erklärte der General, daß der Tag an der Nordfront ruhig verlaufen sei. An der Südfront hätten im Abschnitt Granada die nationalen Truppen mehrere kleine Ortschaften besetzen können. Bei Antequera sei ein bolschewistischer Gegenangriff zurückgeschlagen worden. Bei Bayena hätten die Nationalisten die Ortschaft Las Torres erobert, wo sämtliche männlichen Einwohner ermordet aufgefunden worden seien.

Lebend ins Feuer geworfen!

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet erschütternde Einzelheiten über die Abschichtung von 100 Personen in der Ortschaft Balenzuela durch die spanischen Bolschewisten. Nach der Besetzung der Ortschaft durch Truppen der spanischen Nationalregierung erzählten die Einwohner dem Korrespondenten des Blattes, daß die Kommunisten zur Verböhnung der Kirche und ihrer Einrichtungen eine „Prozession“ veranstaltet hätten, bei der auch Fahnen mitgeführt worden seien. Die Teilnehmer an dem Umzug hätten andauernd Gotteslästerungen ausgestoßen.

Schließlich sei ein Freudenfeuer angezündet worden, in dem Gegenstände aus Kirchen und Kapellen und heiligenfiguren in Flammen aufgingen. Den Höhepunkt der bolschewistischen Freveltaten bildete der Augenblick, als der Priester, der Richter und der Ortsvorsteher von Balenzuela lebendig in die Flammen geworfen wurden, in denen sie den Tod fanden.

Befehl zum Feuern!

London, 21. Dezember.

Wie der „Daily Express“ aus Warschau meldet, sind von Odesa aus acht sowjetrussische Unterseeboote, drei Torpedoboote und zwei Zerstörer nach dem Mittelmeer in See gegangen. Sie sollen den Befehl erhalten haben, das Feuer zu eröffnen, falls irgendein sowjetrussisches Schiff im Mittelmeer von Kriegsschiffen der spanischen Nationalregierung angehalten oder durchsucht werde.

Sowjeldampfer mit Kriegsmaterial versenkt

Die Londoner Presse berichtet, zum Teil in großer Aufmachung, über die Versenkung des sowjetrussischen Frachtdampfers „Romolow“, der Kriegsmaterial an Bord hatte, durch ein Kriegsschiff der spanischen Nationalregierung. Von sowjetrussischer Seite ist inzwischen die Versenkung bestätigt worden.

Deutsches Material für China

Ein Vertrag mit dem chinesischen Eisenbahnministerium.

Berlin, 22. Dezember.

Am 28. November d. J. ist zwischen dem chinesischen Eisenbahnministerium und einer deutschen Gruppe, die aus

dem irmenen Jesso-Stahl, Friedrich Krupp, Stahlunion und Otto Wolf besteht, unter der Führung der Stahlunion und von Otto Wolf ein Vertrag zustande gekommen, der die Lieferung von Eisenbahnmateriale auf Kredit im Betrage von 40 Millionen chinesischen Dollar vorsieht.

Von dieser Summe sollen zehn Millionen für die Wiederherstellung der Peking-Hankow-Bahn, insbesonders der Brücke über den Gelben Fluß, und 30 Millionen Dollar für den Bau und die Ausrüstung einer neuen Eisenbahnlinie verwendet werden, die von Chufow in der Provinz Hunan nach Kweibang führen wird. Die Lieferungen für die Wiederherstellung der Peking-Hankow-Bahn (10 Millionen Dollar) erfolgen unter Führung der Stahlunion, diejenigen für den Neubau der Kweibang-Strecke (30 Millionen Dollar) unter Führung von Otto Wolf. Die Rückzahlung wird von den deutschen Lieferanten gewährt. Der Zinsfuß beträgt 6 v. H.

Die neue Eisenbahnlinie bildet die westliche Fortsetzung der jetzt im Bau befindlichen Strecke von Nanchang nach Pinghsiang; sie wird u. a. als Sicherheit für den Kredit von 30 Millionen Dollar dienen.

Der gegenwärtige Vertrag ist das Ergebnis von Verhandlungen, die auf Grund eines am 22. Januar d. J. abgeschlossenen Vorvertrages geführt worden sind und fast ein Jahr gedauert haben. Er ist ein neuer Ausdruck der vor einigen Jahren von deutschen Firmen aufgenommenen vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der chinesischen Regierung auf dem Gebiet des Eisenbahnbaues.

Die Rebellion Tschanghsueiliangs

Eurofia-Flugzeug beschlagnahmt. — Zeichnam am Stadtkor.

Nanking, 21. Dezember.

In Nanchow, der Hauptstadt der Provinz Kansu, wurde ein der Eurofia-Gesellschaft gehörendes Junkers-Flugzeug von den meuternden Truppen Tschanghsueiliangs beschlagnahmt.

Wie gerüchtweise verlautet, ist Nanchow von drei Divisionen Tschanghsueiliangs besetzt. Der Gouverneur von Kansu, Duhjuechung, war angeblich zusammen mit Tschanghsueiliang in Sianfu verhaftet, obwohl er sich früher nach dem Sturze Wupeifus Tschanghsueiliang angeschlossen hatte und dann Gouverneur von Hopeh war. Dieben Posten mußte er im letzten Jahr auf japanischen Druck hin aufgeben.

Einer Meldung der „Central News“ zufolge hat ein nach Nanchow entkommener Augenzeuge der Revolte in Sianfu berichtet, daß die Tschanghsueiliang-Rebellen 17 hohe Regierungsbeamte gefangen hielten. Unter ihnen befände sich der Kansu-Betriebskommissar, der Gouverneur der Provinz Schansi sowie der unter dem Namen „Held vom Nonni-Fluß“ bekanntgewordene General Natichansham. Fünf Beamte und Offiziere seien gefallen, darunter der Chef der Polizei von Sianfu, dessen Zeichnam die Rebellen an das Stadtkor genagelt haben sollen.

Ein Flüchtling berichtet

Ein Angestellter der Kuomintang-Partei, der in Verkleidung aus Sianfu geflohen war, traf in Chenachow ein. Er schilderte, daß unmittelbar nach dem Ausbruch der Meuterei die Truppen des rebellierenden Tschanghsueiliang mit der Plünderung der verschiedenen Banken und Geldinstitute begonnen hätten. Erst durch das energische Eingreifen Tschanghsueiliangs sei es ermöglicht worden, diese wilden Plünderereien und Raubzüge einzudämmen. Immerhin seien den Truppen Tschanghsueiliangs acht Millionen chinesische Dollars in Silber und 12 Millionen in Noten, die in den Tresoren der Regierungsbanken lagerten, in die Hände gefallen.

„Eine gesicherte Verteidigung“

Erhöhung der amerikanischen Heeresstärke.

Newyork, 21. Dezember.

Der amerikanische Kriegsminister hat dem Präsidenten in seinem Jahresbericht vorgeschlagen, die Friedensstärke der Armee auf 165 000 Mann und 14 000 Reserveoffiziere

zu erhöhen. Zu diesem Zweck sollen monatlich 1500 Mann mehr eingestellt werden, so daß am 30. Juni nächsten Jahres die Höchststärke erreicht wird.

In einer Begründung seines Vorschlages erklärt der Kriegsminister: „Bei dem augenblicklichen Zustand der Welt können wir es uns nicht erlauben, unsere eigene nationale Sicherheit hintanzustellen. Eine gesicherte Verteidigung ist allein die beste Garantie gegen Angriffe. Nicht zu Angriffszwecken, sondern zur eigenen Sicherheit benötigen wir diese Armeestärke.“

Erst überfallen, dann bestraft

Ungehöriges Vorgehen gegen Deutsche in Polen.

Polen, 21. Dez. Im November 1935 ist eine Versammlung der jungdeutschen Partei in Neu-Paleschen von einer Gruppe polnisch sprechender Personen überfallen worden. In dem sich dabei entwickelnden Handgemenge wurden die Angreifer verprügelt. Dieser Vorfall führte zu einem Strafverfahren gegen die beteiligten Deutschen. Sechs deutsche Volksangehörige wurden vom Posener Appellationsgericht zu Gefängnisstrafen bis zu einhalb Jahren bestraft. Bezeichnenderweise wurde den deutschen Entlastungszeugen offenbar kein Glauben geschenkt, da sich das Urteil lediglich auf die Aussagen der polnischen Zeugen, von denen sich mehrere unter den Angreifern befanden hatten, stützt.

Dieser Tage erhielten die drei Schriftleiter der „Deutschen Nachrichten“ in Polen, die von einem nationaldemokratischen Kommando am 15. August d. J. überfallen und mißhandelt worden waren, als sie ihrer journalistischen Pflicht bei einer öffentlichen Kreisversammlung des nationalen Lagers nachkamen, vom Staatsanwalt, sowie vom Posener Bezirksgericht die Nachricht, daß der Staatsanwalt die Untersuchung in dem vorliegenden Fall niedergeschlagen habe, da die Täter nicht auffindbar und die Merkmale eines Vergehens nicht vorhanden seien.

Schweres Erdbeben in Mittelamerika

Bisher über 1000 Tote geborgen.

Newyork, 21. Dezember.

In der letzten Nacht wurde die Stadt San Vicente in der Republik El Salvador in Mittelamerika von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Gleichzeitig gab es bei dem Vulkan Samtaria einen Ausbruch. Die Stadt San Vicente, die 50 000 Einwohner hat, wurde fast gänzlich zerstört. Ueber 1000 Tote sind nach den bisherigen Berichten bereits geborgen. Die Zahl der Verletzten soll in die Tausende gehen.

Deutscher Dampfer an der norwegischen Küste gesunken.

Ungewißheit um das Schicksal des Kapitäns.

Emden, 21. Dez. Der Dampfer „Afrika“ der Reederei Schulte und Bruns, Emden (Atlas-Reederei), der mit einer Ladung von 11 500 Tonnen Erz auf der Reise von Narvik nach Emden war, ist an der norwegischen Küste, nördlich von Trondheim, bei schwerem Wetter gesunken. Der deutsche Dampfer „Friedlinghaus“ konnte von der 38 Mann starken Besatzung 37 Angehörige übernehmen. Ungewißheit besteht lediglich um das Schicksal des Kapitäns. Man befürchtet, daß er ertrunken ist.

Bezauberndes Lächeln

Es gibt Frauen, die durch ihr bloßes Lächeln bezaubern können. Und wenn man sie nach dem Geheimnis ihres Erfolges fragen würde, so könnten sie es wahrscheinlich selber nicht erklären. Wir aber wissen es: der Zauber ihrer Schönheit liegt vor allem in ihren schönen weißen Zähnen. Wenn man sie aber fragen würde, womit sie ihre Zähne pflegen, werden sie wahrscheinlich antworten: mit Chlorodont! Denn Chlorodont und schöne, weiße Zähne sind für Millionen längst ein Begriff geworden! Tube 50 und 80 Pfg.



ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig G 1

94 Fortsetzung

Lad schläft in der „Meisterede“, das beste Bett wird ihm zur Verfügung gestellt. Und er schläft tief und fest, denn er ist mit seinem ganzen Leben zufrieden.

Das offizielle Wiedersehen der Australier mit den Vätern wurde am nächsten Tage „gespielt“. Die Väter freuten sich über die lobenden Worte des Hauptmanns, des Leutnants und des Oberfeldwebels. Mit glücklichen Augen sahen sie sich an und nickten sich beifriedigt zu.

Am Abend des gleichen Tages hatte Otto Emmerich eine Aussprache mit Wilbe und Kober. Er lernte die beiden Freunde des Sohnes schätzen und schlug ihnen vor, daß sie zunächst einmal auf ein Probejahr nach Australien kommen sollten, dann könne man einen Vertrag auf längere Dauer schließen.

Wilbe und Kober sagten begeistert zu.

Eine Stunde später treffen wir die Väter mit ihren Söhnen bei Excellenz zu Gast. Es wurde ein wundervoller Abend, nur Paul war stiller als je.

Immer wich er den fragenden Augen eines liebenden Mädchens aus.

13.

Der Juli ist herangekommen.

Die Tage bis dahin waren ausgefüllt von ernster, harter Arbeit. Mit einem Eifer ohnegleichen wurde trainiert und trotzdem der Dienst nicht vernachlässigt.

Paul und Charly starteten im Juni bei verschiedenen sportlichen Wettkämpfen und brachten Siege mit nach Hause. Man war auf beide als deutsche Olympiahoffnungen aufmerksam geworden, und nicht minder auf Wilbe und Kober. Der

machte zwar eine Schwächeperiode durch, aber gegen Ende Juni war er wieder in allerbesten Form.

Otto Emmerich und Lad Zottel hatten Mehenburg inzwischen den Rücken gekehrt, waren nach Berlin gefahren, wo Emmerich verschiedene geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen hatte.

Und dann reizte es sie, sich einmal die schöne Heimat anzusehen. Wie es ihnen gefiel, wie ihnen das Herz weit wurde, davon zeugten die begeistertsten Karten und Briefe, die sie an die Söhne schrieben.

Charly war mit seinem Freund Paul aber gar nicht mehr zufrieden. Er schien allen Humor verloren zu haben. Ein ungekannter Ernst hatte sich über seine Züge gelegt, adelte sie förmlich, ließ sie aber mit einem Male fremd erscheinen.

Und nicht nur Charly spürte das, auch die anderen Kameraden, und nicht zuletzt Leutnant von Leuben.

Er kannte den Grund, und manchmal machte er sich Vorwürfe. Aber Jugend ist egoistisch, wenn sie Liebe fordert.

Linda hatte Paul nie wieder gesehen.

Sie ahnte von all den Dingen, die sich zwischen Paul und Leutnant von Leuben abgespielt hatten, nichts. Sie war von einer vornehmen Frömmlichkeit. Frau Irene spürte den Wandel im Wesen der Tochter. Mit einem Male brachen so manche stille, liebenswerten Eigenschaften durch, die sie bisher noch nie an ihrem Kinde gekannt hatte. Die Zurückhaltung, die immer den Kern ihres Wesens ausgemacht hatte, wich einer sanften, hingebungsvollen Zärtlichkeit.

Aber Frau Irene wartete ab. Sie kannte ihr Mädel, sie wußte, daß sie von gutem Schlage war, sie glaubte daran, daß sie den rechten Weg finden würde.

Sie dachte: manchmal an Paul, jetzt besonders gern, wo sie Pauls Vater, den vornehmen, prächtigen Otto Emmerich, kennengelernt hatte. Förmlich begeistert war sie von ihm gewesen.

Sie wußte auch, daß Leutnant von Leuben ernsthaft nach Lindas Hand strebte, und sie schätzte den jungen aufrechten Offizier, von dem auch der General nur das Beste sagte.

Sie wußte, daß Leuben nicht vermögend war. Das verschuldete Gut, das den beiden Brüdern gehörte, war kein

Vermögen. Aber daß er trotzdem das glänzende Angebot aus Amerika, das ihn zum reichen Manne gemacht hätte, abschlug, das imponierte ihr gewaltig.

Charly traf seine Lotte des öfteren.

Zwischen beiden war eine Harmonie ohnegleichen. Sie stritten sich manchmal, aber es war nur ein Reden, das von beiden Seiten hin und wieder herausgefordert wurde.

„Wann kommt denn dein Papa wieder?“ fragte Lotte einmal.

„Am Sonnabend. Und Sonntag sind wir bei Frau Roussel eingeladen.“

Lotte zog ein Mädelchen.

„Schade! Am Sonntag habe ich gerade frei. Generals sind zu Sperbers eingeladen und haben angenommen.“

„Wer Lotte, das ist doch selbstverständlich, daß du dann mit zu Roussels kommst. Die freuen sich doch, wenn du mit dabei bist.“

„Wirklich. Ich soll mitkommen?“

„Überallhin, wo ich gehe, mußt du jetzt mitkommen. Und wenn wir verheiratet sind, dann erst recht. Es steht doch schon in der Bibel, daß die Frau dem Manne überallhin folgen soll.“

„So? Wie froh bin ich da, daß du kein Dachbeder bist!“

„Ich werde dir schon hin und wieder aufs Dach steigen!“

lachte Charly.

„So. Und ich werde dir dann hin und wieder den Kopf waschen.“

„Dann sind wir uns ja einig. Weißt du, ich habe jetzt ein Buch gelesen, da stand was Feines drin.“

„Was denn?“

„Eine Frau ist immer das, was der Mann aus ihr macht. Eine Frau muß erzogen werden.“

Lotte wollte im ersten Augenblick aufbrausen, aber dann besann sie sich und lächelte. Sanft wie eine Taube sagte sie: „Sehr schön. Was willst du nun aus mir machen?“

„Eine sehr glückliche Frau!“

(Fortsetzung folgt.)

Volksweihnacht in Ettlingen.

500 bedürftige Kinder unserer Stadt wurden durch die NSB. beschenkt.

Ettlingen, 22. Dez.

Alhier in dunkler Nacht,
Ihr Hirten gebt acht!
In Lüften tut schwingen,
Das Gloria singen
Die englische Schar,
Geboren Gott war.

Schon vor vielen Wochen hatten die Vorbereitungen für die große Volksweihnachtsfeier eingeleitet, in der den Kindern der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen eine besondere Weihnachtsfreude bereitet werden sollte. Hilfsbereite Hände aus der Frauenschaft im Verein mit den Helfern des Winterhilfswerks und den Vertretern der Partei waren unermüdet damit beschäftigt, die Geschenke für die Kinder unserer ärmsten Volksgenossen bereitzustellen. So fanden gestern im ganzen Deutschen Reich rund 23 000 Weihnachtsfeiern statt, in der etwa 3 Millionen Kinder beschenkt wurden. Auch unsere Stadt stand gestern im Zeichen der großen Volksweihnacht. Frühzeitig hatten sich am Abend die Kinder vor der Festhalle eingefunden und in froher Erwartung betreten sie den Saal. Auch die Angehörigen der Kinder waren erschienen und auch viele aus der übrigen Einwohnerschaft, ebenso eine Anzahl geladener Gäste, alle wollten an der Freude der Kinder teilhaben.

Von der Bühne herab erstrahlte der Christbaum; mit der Uebertragung der Rede Dr. Goebbels wurde die Feier eröffnet, die unter lautloser Stille mitangehört wurde. Dann wurde das Weihnachtslied „O Tannenbaum“ gesungen, wobei unsere Kleinen und ganz Kleinen kräftig mitliefen. Ein Gedicht folgte und unter Leitung von Fähnleinführer Weber sang eine Abteilung des BvM drei für den Abend eigens eingelebte „Volksweihnachtslieder“ („Alhier in dunkler Nacht“, „O Wunder über Wunder“ und „Frau Nachtigall was auf!“) mit Orchesterbegleitung, die alle mit großem Beifall verankt wurden.

Ansprache des Ortsbeauftragten.

Nun ergriff der Ortsbeauftragte der NSB, Herr Dupuis das Wort. Er begrüßte alle Erschienenen recht herzlich und führte dann aus: Auch in diesem Jahr feiern wir wieder das althergebrachte Weihnachtsfest. Zum vierten Male ist es die nationalsozialistische Volksweihnacht. Tief wurzelt der Weihnachtsabend im deutschen Herzen, so tief, daß er auch nicht durch die vor der Machtübernahme bestehenden Parteien mit den umstürzlerischen Elementen, die alles Gläubige vernichten wollten, herausgerissen werden konnte. Wenn Weihnachten kam, besann sich das deutsche Volk für einige Tage auf sich selbst. Aber nur für einige Tage und nur durch Verordnungen der Regierung. Wir erinnern uns noch, daß damals um die Weihnachtszeit ein sogenannter Burgfrieden geschlossen wurde. Ein Friede, der eines der traurigsten Kapitel der deutschen Geschichte darstellt. So weit waren schon Haß und Zwietracht unter den deutschen Menschen, daß dieser Maßnahme es bedurfte, um wenigstens für einige Tage Streit und Nord und Süd auszuscheiden. Einen Lichtstrahl landte dieser Burgfrieden aus, die Erkenntnis, daß das Volk noch nicht ganz verrotzt war und es noch einen guten Kern hatte und die Hoffnung, daß dieser gute Kern doch noch einmal zum Durchbruch komme und das deutsche Volk zur Einheit zurückführen könne.

Diese Hoffnung hat sich erfüllt. Wo wir nur in der Welt hinsehen, stiftet der unselige Bolschewismus Unruhe und Feindschaft und ist schuld am Blutvergießen. Nur bei uns hat sich erfüllt, was die deutsche Weihnacht von altersher verheißt: „Friede unter den Menschen und bluttreue Volksgemeinschaft.“ Aber auch Friede und Sicherheit nach außen durch unsere neuangebaute Wehrmacht.

Dann verheißt uns die Weihnachtsbotschaft aber auch die Freude aus der unermüdeten Opferbereitschaft des Volkes. Diese Opferkraft überwand all das Furchtbare, das vorher gewesen ist, den zerstörenden Haß, die Arbeitslosigkeit, das Elend, die Not und Verzweiflung.

Heute ist bei uns das Weihnachtsfest nicht nur nicht verboten oder verspottet oder auch nur „geduldet“, nein, es wird gepflegt und durch alle Stellen unterstützt. Selbst in die ärmste Hütte soll der Strahl der Freude dringen, die junge schenkende Kraft des deutschen Volkes und damit der Glaube an das Leben, an die Liebe derer, die eines Blutes sind: Der Glaube an ein starkes, mächtiges Deutschland, das jedem, der guten Willens ist, Arbeit und Brot gibt.

Und noch eines verheißt die deutsche Weihnacht, den Dank; den Dank Millionen strahlender Kinderaugen, die noch vor wenigen Jahren im bitteren Entbehren stumpf und traurig blickten, den Dank froher Mutteraugen, den Dank der Väter, die nun für ihre Kinder wieder hoffungsfroh in die Zukunft sehen können. Der äußere Ausdruck der Gemeinschaft und des Opferwillens soll die zur Volksweihnacht stattfindende Bescherung der Kinder sein.

Danken möchte ich an dieser Stelle allen denjenigen, die durch Spenden und besonders durch ihre Mithilfe oft bis in die Nacht hinein diese Bescherung ermöglichten. Viele Mühe hat es gekostet, alles vorzubereiten, aber alle Mühe ist vergessen, wenn man in diese strahlenden und erwartungsvollen Kinderaugen sieht. Ich wünsche, daß auch die dabei wären, die die Mithilfe aus nichtigen Gründen oder auch aus gar keinem Grunde abgelehnt haben und mit Spenden zurückhielten, vielleicht würden sie sich das nächste Mal dann auch gerne ihre Kraft und Mittel einlegen.

Vor allem wollen wir dem Führer danken, der, was nicht oft genug gesagt werden kann, uns dies alles gebracht hat. Heute schon werden wir von der ganzen Welt um diesen Führer beneidet. Gott hat uns den Führer gesandt und Gott wollen wir es gerade an Weihnachten danken, daß er ihn uns sandte und Gott bitten, daß er ihn uns noch recht lange erhalten möge.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer schloß Herr Dupuis seine Ansprache, mit der er allen Zuhörern aus dem Herzen gesprochen hatte. Das Horst-Wessel-Lied folgte. Das allgemein gesungene Lied „O du fröhliche...“ leitete zur

Bescherung

über. Das Ertönen eines Glöckchens zeigte das Kommen des Weihnachtsmannes an. Nun war der erlebte Augen-

blick gekommen, der Weihnachtsmann meinte es gut mit den Kleinen, doch allzunah durfte er ihnen nicht kommen... ein wenig Angst lag doch auf manchen Gesichtern, aber bald wich sie der vollen Freude, es wurde zur Entgegennahme der Gaben, die auf Tischen aufgetürmt bereit lagen, aufgerufen. 500 Kinder wurden beschenkt. Die Bescherung verlief bei der guten Vorbereitung ordnungsgemäß. Mit strahlenden Gesichtern verließen die bedachten Kinder die gastliche Stätte. So hat Ettlingen Volksweihnacht gefeiert und vielen von Armut und Not bedrohten Volksgenossen eine wirkliche Weihnachtsfreude bereitet. Wir dürfen die Gewißheit haben, daß keine bedürftige Familie ausgeschlossen wurde. Dieses frohe Bewußtsein aber möge Allen Dank sein, aber auch Mahnung, mit um so größerer Opferfreudigkeit fortzufahren an dem großen Werk, das unser Führer zum Besten des ganzen Volkes geschaffen hat.

„Du bist schuld.“

So leicht und leichtfertig wird das oft hingespochen. Irgendein kleines Versehen ist unterlaufen, kaum der Rede wert. Und schon steht das Wort da: Du bist schuld. Und häufig geschieht es, daß ein solches Wort fällt, wenn es gar nicht so einfach ist, festzustellen, wo eigentlich eine Schuld liegt.

Am häufigsten wird man dort dem Wert begegnen, wo die Menschen einander nahestehen, wo sie durch Alltag und Pflichten aneinandergefettet sind. Und gerade dort sollte es am wenigsten anzutreffen sein. Denn es wiegt unendlich schwer, um so schwerer, wenn der, dem es gilt, sich im geheimen darauf beruft, seine Pflicht und vielleicht mehr als seine Pflicht getan zu haben. Es ist schon viel, wenn man mit gutem Gewissen behaupten kann, stets das Beste gewollt zu haben. Und wenn darauf nun das bittere Wort fällt: Du bist schuld!, wenn es das heißt als herber Vorwurf, während man vielleicht darauf gerechnet hat, freundliches Verständnis oder sogar Anerkennung zu finden, so wird es zum vergifteten Pfeil, der sich mit Widerhaken einbohrt. Wohl hilft die Zeit auch darüber hinweg, wenn sich nichts Neues hinzufügt, das gleichermaßen wirkt und den bitteren Geschmack vermehrt, aber ganz verliert es wohl seine Wirkung nicht. Denn es bleibt der Gedanke bestehen: hier ist ein Mensch, der dir einmal bitter unrecht getan hat. Wohl nicht aus bösem Willen Unrecht getan hat, sondern nur aus Mangel an Verständnis. Er hat sich nicht genügend in dein Wesen und Tun versenkt, er ist wenigstens in diesen Dingen neben dir hergegangen. Aber das hat ihn doch nicht gehindert, seinen Vorwurf zu erheben. Du aber hast von ihm erwarten dürfen oder doch erwarten zu dürfen geglaubt, daß er dir weit näher steht. Und da siehst du nun eine Klust aufgetan.

Du bist schuld! Das ist ein Wort, das unverkündige Ruben leicht sprechen. Sie vergessen es auch leicht wieder. Denn da wirkt es nicht in die Tiefe. Dort aber, wo zuweisen sogar um Schicksale gewürfelt wird, ist es ein gefährliches Wort. Und wenn man in solchem Fall bis zu den letzten Urteilen zurückzugehen versucht, sollte es da nicht auch häufig geschehen, daß eigentlich der das Wort auf sich beziehen müßte, der es gegen den andern spricht?

Eine Winter-Sonnenfeier fand gestern abend nach der Volksweihnacht für den BvM und die Jungmädels auf dem kleinen Exerzierplatz am Holzhof statt. Im Scheine des Sonnenwendfeuers wurden Sprüche vorgetragen und Lieder gesungen. Mit dem Fahnenlied „Vorwärts“ wurde die Feier beschlossen.

Der vom Gesangsverein „Freundschaft“. Laut Anzeige in heutiger Nummer hält der Gesangsverein „Freundschaft“ am Freitag seine Weihnachtsfeier ab. Das Programm wird dem Charakter der deutschen Weihnacht gerecht. Man hat Musik, gemeinsamen Gesang, Theater, Männerchöre und Solos, auch heitere Einlagen in entsprechender Reihenfolge eingefügt. Ein guter Gedanke ist auch, daß die Vereinsleitung die Ehrungen langjähriger, treuer Mitglieder in das Programm eingeflochten hat.

Schöllbrunn, 22. Dez. Die gestern abend abgehaltene Deutsche Volksweihnacht wurde auch hier in feierlicher Weise begangen. Im großen Saal waren zu beiden Seiten reich mit Geschenken beladene Tische aufgestellt und in der Mitte des Saales gab der Weihnachtsbaum, behangen mit allerhand Lederbissen, eine weihnachtliche Stimmung. Die Volksgenossen, soweit sie WSW-Empfänger sind, waren mit ihren Kindern erschienen, um die Geschenke entgegenzunehmen. Der Saal war gesteckt voll. Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels wurde angehört. Nach Weihnachtsliedern und einer Ansprache des WSW-Beauftragten erschien der alte Nikolaus mit Kette und Rute, um die Lustig zu üben bei der Ausgabe der Geschenke. Dankbaren Blickes gingen die Kleinen alsdann in ihre Behagungen, wo die Freude über die Ueberzahlungen nicht ausblieb. Es haben sich auch andere nicht zum WSW zählende Kinder eingefunden, um die Volksweihnacht mitzuerleben. Sie gönnten ihren ärmeren Kameraden in echter Kameradschaft die erhaltenen Geschenke. Auch die Familien sehen in diesen Tagen dankbar auf unseren Führer, der die Unterstützung der Armen in die Wege geleitet und vor Hunger schützt. Es ist nun den Volksgenossen, die sich nicht in die glückliche Lage versetzt fühlen können, Ackerland zu bebauen oder ihren kaum ausreichenden Verdienst zum Lebensunterhalt ihrer Familie benötigten, durch die gütige Unterstützung der übrigen Volksgenossen ebenfalls eine glückliche Weihnacht besichert.

(Herrenalb, 22. Dez. (Hohes Alter.) Eines der ältesten Mitglieder der Kriegerkameradschaft, Postsekretär im Ruhestand Viktor Schubert, vollendete gestern in körperlicher und geistiger Frische sein 88. Lebensjahr. Kamerad Schubert ist unser letztes Mitglied, welches noch den Krieg 1870/71 mitgemacht hat. Er stand damals als Wachtmeister bei den Husaren. Seine Dienstzeit bei der Post brachte er größtenteils in Zabern im Elsaß zu. Dort wurde er auch während des Weltkrieges in den Ruhestand versetzt. Nach der Abtretung Elsaß-Lotharingens an Frankreich mußte er seine alte Heimat verlassen und zog nach Herrenalb, um hier seinen Lebensabend zu verbringen.



Es ist ein alter deutscher Brauch, sich Weihnachten, zum Fest der Freude, zu beschenken. Vor allem sind es die Kinder, die da bedacht werden mit allerlei Spielsachen, doch auch den Erwachsenen ist es noch eine große Freude, Geschenke zu geben und zu empfangen. Freilich sind diese Gaben durchweg mehr praktischer Art. Wir wollen hier nicht Geschenke für die Dame, für den Herrn, für das Kind aufzählen. Wir weisen nur auf eines hin, das für alle geeignet ist, das nicht nur dem Beschenkten Freude bereitet, sondern auch einem unbekanntem Volksgenossen.

Dieses Geschenk in nettem weihnachtlichen Gewande hält die Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung für Dich bereit. Es ist nicht teuer, kostet überall im ganzen Reich nur eine Mark und kann doch unendlich viel Freude bereiten. Haben Sie denn schon daran gedacht, daß Sie mit einem Arbeitsbeschaffungs-Los im Weihnachts-Glücksbrief vielleicht den Hauptgewinn, 50 000 M., als Geschenk überreichen, oder 2500 M. oder 1000 M.? Vielleicht auch nur einen kleineren Gewinn, aber wer würde sich nicht freuen, wenn ihm auch nur 50 M. so unverhofft ins Haus fliegen?

Noch ist es Zeit, einen Glücksbrief zu erwerben! Auf keinem deutschen Weihnachtstisch darf dieses Geschenk für Alle fehlen!

Badische Nachrichten.

(Karlsruhe, 21. Dez. Im Alter von 60 Jahren verstarb hier Ministerialdirektor Dr. Erwin Ritter. Der Verstorbene, ein gebürtiger Badener, war aus der Richterlaufbahn hervorgegangen und leistete besonders auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge außerordentliches. In der Innen- wie auch in der Außenpolitik des Reiches spielte er eine bedeutsame Rolle. Dr. Ritter trat auch publizistisch hervor.

(Pforzheim, 21. Dez. (Tödlischer Unfall.) Ein schweres Schicksal kam über die Familie des Landwirts Ernst Lötterle. Die erst 30jährige Ehefrau hatte in einer Feldscheune Heu geholt und befand sich auf dem Rückweg durch das Monbachtal. Hierbei stürzte der schwer beladene Wagen um und die Frau kam so unglücklich darunter zu liegen, daß sie erstickte.

(Pforzheim, 21. Dez. (Todesfall.) Der ehemalige Direktor der hiesigen Reichsbank, Geheimrat Dr. Friedrich, ist am Freitag in München gestorben. Er ist in hiesigen Industriekreisen von seiner früheren Tätigkeit her sehr bekannt. Später gehörte er dem Reichsfinanzministerium in Berlin an, aus dem er vor wenigen Monaten in den Ruhestand trat.

(Offenburg, 21. Dez. (Tödlisch verbrüht.) Die drei Jahre alte Friedel John, deren Eltern in der Stadtrandiedlung wohnen, hatte im Nachbarhaus für die Mutter eine Besorgung gemacht und fiel beim Verlassen des Hauses — vielleicht erschrocken vor einem Hund — in einen neben der Tür stehenden Waschkübel voll heißen Wassers. Im Krankenhaus ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen.

(Schiltach, 21. Dez. (Schiltach will Stadtrecht erwerben.) Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, bei der Staatsbehörde den Antrag zu stellen, daß der Gemeinde Schiltach Stadtrecht verliehen wird im Sinne der neuen deutschen Gemeindeordnung. Schiltach hat schon einmal Stadtrecht besessen und zwar vom Jahre 1378 an.

(Stodach, 21. Dez. (Ein schwerer Verkehrsunfall) ereignete sich am Ortseingang von Stodach. Dort stieß der Landwirt und Futtermittelhändler Ulrich Auer in voller Fahrt mit seinem Auto mit einem von Stodach kommenden Lastwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß geriet das Personenauto in Brand und wurde völlig vernichtet. Auer konnte sich im letzten Augenblick aus dem brennenden Auto retten, trotzdem er eine schwere Kopfverletzung und einen Beinbruch erlitten hatte. Mit dem Sanitätsauto wurde er ins Stodacher Krankenhaus überführt, wo der Arzt noch eine Verletzung der Lunge feststellte. Zur Zeit des Unglücks herrschte starker Nebel. Man nimmt an, daß er die Ursache des Zusammenstoßes gewesen sein wird.

Sportnachrichten.

Kreisklasse 2 — Gruppe Albtal:

Langensteinbach — Grünwettersbach 0:0.
Spielberg — Reichenbach 1:3.
Langenalb — Stupferich 8:1.

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

In der Richtung wechselnde Winde, in Südbaden teilweise Nebel und Nachtfrost. In Hochlagen vorwiegend heiter und verhältnismäßig mild. Später im Norden vorübergehend starke Bewölkung möglich.

Barometerstand: 760 mm. Schön.
Thermometerstand (heute 7 Uhr): 3 Grad unter Null.

Märkte.

Schweinemarkt in Durlach am 19. Dezember. Befahren mit 96 Läufer Schweinen, 54 Ferkel Schweinen. Verkauft wurden 96 Läufer, 54 Ferkel. Preis per Paar 32—45 Mark für Läufer, 16—24 M für Ferkel. Am Mittwoch, den 23. d. M. findet Großviehmarkt statt. Wegen Feiertags am 26. d. M. fällt der Schweinemarkt aus.

Zum Fest:
Kaffee
 frisch gebrannt
 125 gr von 55 Pfg. an
 Geschenkdose 250 gr Inhalt 1.50
 empfiehlt
Otto Riffel.
 3% Rabatt.

Für den
Christbaum:
 Nichttropf. Baumkerzen
 Kart. mit 20 Stück 40 u. 65 ⤴
 Feinste Wachskerzen
 weiß und gelb, Karton mit
 20 Stück 1.- M
 Praktische Lichthalter
 Dutzend von 25 ⤴
 Baumkugeln und Spitzen
 weiß u. bunt in gr. Auswahl
 Engelshaar
 Karton 10 und 20 ⤴
 Wunderkerzen
 Karton 10 ⤴
 Lametta
 Paket 5, 10 und 35 ⤴
 empfiehlt

Badenia - Drogerie
 Rud. Chemnitz
 Ettlingen Marktstraße 8

Für die Feiertage empfehle
 reines, selbstgebranntes
Kirschwasser
 offen.
Adolf Kehr bed. Küfermeister.

Sine dan Gorbantisch
 vergessen Sie nicht
 eine gute Flasche
 vom Spezial-Geschäft
Pfalz-Weinhaus
 Ettlingen, Kronenstraße 12.

Heute
Schlacht-
fest
 Brauerei
 Hensle.

Sine Mann
 ohne Süss
 etwas gutes und doch billiges:
 Malaga und Wermutwein
 Weinbrand u. Kirschwasser
 Cidre und Selt
 Weiß- und Rotweine
 Arrac und Rum.

Robert Ruf,
 Markt drogerie, Ettlingen.

Sine in Sintelova
 empfehle feinsten
 frischgebrannten **Kaffee**
 aus eigener Rösterei, gute
 Qual. 125 gr. 55 lose 90
Kaffee in Geschenkpackung
 und Kaffee-Hag
 nur 18 und 22
Schokoladen
 Suchard, Waldbaur Haller
 3 Tafeln -90 und 1.-
Drogerie Schimpf

Neu eingetroffen:
Campetonserven
 in vielen Sorten.
 Beachten Sie die
 stramme Packung.

Otto Riffel.
 3% Rabatt.
 Verlangen Sie gedruckte Preis-
 liste im Laden.

Auch in den letzten Tagen vor
Weihnachten
 finden Sie bei uns
 in allen Abteilungen

preiswerte Geschenke
 in großer Auswahl

Kaufhaus Schneider

Geschäfts-Empfehlung und Eröffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von Ettlingen u. Umgebung
 bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich in Ettlingen
 im Hause

Pforzheimerstrasse 8

(Nähe Lauerturm) ein

Lebensmittel-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine
 Kundschaft mit guter Ware zufrieden zu stellen.
 Um geneigten Zuspruch bittet

Rudolf Baumer

Lebensmittel - Wein - Butter - Eier - Käse

Dienstag 22. Dez., Mittwoch 23. Dez. u. Freitag (1. Feiertag)

Lacht Euch
 gesund in **Donner, Blitz und Sonnenschein**

mit Karl Valentin als Schneidermeister Huckebein
 und seine Frau Liesl Karlstadt, sowie Ilse Petri,
 Reinhold Berni, Käthe Haack usw. Derber volkstüm-
 licher Humor sorgt für 2 Stunden ausgelass. Heiterkeit.
 Beiprogramm **Wochenschau.**

Vorstellungen wochentags 8.30 Uhr
Samstag 6.15 und 8.30 Uhr
Sonntag 4, 6.15, 8.30 Uhr



empfehlen in großer Auswahl

Emil Pfallmann
ETTLINGENWEIER

Bringe außerdem meine große **Ausstellungs-**
halle mit einem reichsortierten Lager von
Fahrrädern, Herden, Gasherden u.
Oefen zu bekannt billigen Preisen und be-
 quemer Teilzahlung in empfehlende Erinnerung.

Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfsscheinen.

Der Kenner lobt! Der Zweifler probt!

Badenia-Putzöl

das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachste Fuß-
 böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.
1 Liter 65 Pfg. bei Kannenbezug noch billiger.

Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz
 Marktstraße 8 **Fernruf 290**

Gelangsverein Freundschaft e.v.
Ettlingen.

Am 25. Dezember 1936
 (1. Weihnachtsfeiertag)
 im großen Saale des Gasth. „Sonne“



Weihnachtsfeier

wozu wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen
 sowie die Freunde und Gönner des Vereins freundl.
 einladen.

Saalloffnung 6.30, Anfang 7.15 Uhr. / Kleiner Unkostenbeitrag
Der Vorstand

Regelung des Fettbezugs
 ab 1. Januar 1937.

Die Reichsregierung hat die Fettversorgung der Be-
 völkerung im Rahmen des Vierjahresplanes ab 1. 1. 1937
 neu geregelt. Hiernach erfolgt der Abzug von Fett, Speck,
 Schmalz, Talg, Butter, Pflanzenfett, Speiseöl, Margarine
 — Mittel- und Spitzenorte — durch Eintrag in die Kun-
 denliste der Einzelhändler und Metzger. Ohne Eintrag-
 ung in die Kundenliste wird kein Fett abgegeben, auch
 nicht an Inhaber von Fettverbilligungs- und Margarine-
 bezugscheinen.

Fie von der Reichsregierung durchgeführte Fettver-
 billigung für die ärmeren Volksgenossen bleibt unverän-
 dert weiterbestehen.

Zum Zwecke des Eintrags in die Fett-Kundenlisten er-
 hält jede Haushaltung einschließlich der Anstalts Haushalte
 in den nächsten Tagen das erforderliche Antragsformular
 zugestellt, welches der Haushaltsvorstand für alle zu sei-
 nem Haushalt gehörenden und in seinem Haushalt min-
 destens 1 Monat beschäftigten Personen auszufüllen und zu
 unterschreiben hat. Wohnen mehrere Familien in einer
 Wohnung, so hat jede Familie, die einen eigenen Haus-
 halt führt, einen besonderen Antrag zu stellen. Das gleiche
 gilt für Untermieter, die nicht im Haushalt ihres Vermi-
 eters volle Kost erhalten. Jeder Antragsteller hat neben
 der Ausfüllung des Antragsvordrucks auch in dem anhängen-
 den Vordruck für den Haushaltsnachweis die Bezeich-
 nung seines Haushalts einzutragen. Die Antragsvordrucke
 sind sofort auszufüllen und zur Abholung durch die Poli-
 zeien, die am 28. Dezember 1936 erfolgt, bereitzuhalten.
 Die abgestempelten Haushaltsnachweise werden den
 Haushalten vor dem 1. 1. 1937 zugestellt, auf Grund der-
 selben ist die Eintragung in den Kundenlisten der Metzger
 (für Speck, Schmalz und Talg) und der Einzelhändler (für
 Butter, Pflanzenfett, Speiseöl, Margarine — Mittel- und
 Spitzenorte —) zu beantragen und die Eintragung auf
 dem Haushaltsnachweis bestätigen zu lassen. Der Haus-
 haltsnachweis verbleibt in Verwahrung des Haushalts;
 ohne den abgestempelten Haushaltsnachweis darf keine
 Eintragung in den Kundenlisten erfolgen.

Bei Änderungen im Personenstand der Haushaltung
 ist der Haushaltsnachweis bei der Polizei ergänzen zu las-
 sen; ein neuer Nachweis wird nur ausgestellt, wenn auf
 dem alten zurückgehenden Nachweis die Lösung des
 Kunden in den Kundenlisten bestätigt ist; auf dem neuen
 Haushaltsnachweis wird die Rückgabe des alten Nachwei-
 ses vermerkt.

Bei Umzug in eine andere Gemeinde stellt die Zu-
 zugsgemeinde gegen Vorlage des bisherigen Haushalts-
 nachweises, in dem die Lösung in den alten Kundenlisten
 bescheinigt ist, einen neuen Nachweis aus.

Selbstversorger, d. h. Haushalte, die mindestens 80 v. H.
 ihres bisherigen Fettverbrauches aus eigener Wirtschaft
 oder anderen Quellen, z. B. durch Postpaketbezug, Deputat
 beziehen, erhalten keine Haushaltsnachweise und werden
 in die Kundenlisten nicht eingetragen.

Teilselbstversorger, d. h. Haushalte, die weniger als
 80 v. H., aber mehr als 20 v. H. ihres bisherigen Fettver-
 brauchs aus eigener Wirtschaft oder anderen Quellen be-
 ziehen, erhalten einen Haushaltsnachweis mit dem Ver-
 merk „Teilselbstversorger“.

Selbstversorger und Teilselbstversorger haben sich in
 ihrem Fettverbrauch denselben Beschränkungen zu unter-
 werfen wie die anderen Volksgenossen.

Gast- und Speisewirtschaften, Bäckereien und Kondito-
 reien, die durch Vorlage einer Bescheinigung des Lieferan-
 ten nachweisen, daß sie bisher schon Fett vom Einzelhandel
 bezogen haben, erhalten auf Antrag für die Eintragung
 in den Kundenlisten „Betriebsnachweise“ ausgestellt. Im
 übrigen wird der Fettbezug dieser Betriebe in anderer
 Weise geregelt und überwacht.

Ettlingen, den 18. Dezember 1936.

Der Bürgermeister.

Schenke Heimatbücher zu Weihnachten!

Geschichte der Stadt Ettlingen
 Von B. Schwarz Gebunden Mk. 5.—

Die Ettlinger Stadtrechnungen
 Von Karl Springer Broschiert Mk. 2.50

Das Schloß zu Ettlingen
 Von Erich Stürzenacker Kunstmappe Mk. 2.—

Sagen und Geschichten von Ettlingen
 und Umgebung
 Herausgegeben von Ludwig Bopp
 in Buchform mit 12 Bildtafeln Mk. —.90

Der Schultheiß von Ettlingen
 Eine Sage in Ettlinger Mundart
 Von Wilhelm Fladt Sonderpreis Mk. —.20

Geschichte d. evangelischen Gemeinde
Ettlingen Von Karl Springer Mk. —.30

Geschichte d. Dorfes Langensteinbach
 Von Albert Hausenstein Mk. —.60

Buch- und Steindruckerei R. Barth
 Ettlingen, Kronenstraße 26.

...und zum Schluß

bekommt noch der alte Holz-
 boden schöne Farbe und
 dauerhaften Glanz. Man
 wachst ihn einfach mit dem
 herrlichen **KINESSA-**
Holzbaism.

Für Linoleum und Parkett
 aber nimmt man das farblose
KINESSA - Bohner-
wachs. Eine Pfunddose gibt
 4-6 Zimmern monatelang
 haltbaren, naß wischbaren
 Spiegelglanz. Alle Böden und
 Möbel strahlen festlich mit

KINESSA

Holzbaism / Bohnerwachs
Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz

Schiffklub Ettlingen
 e. V.

Heute abend 8 Uhr
 in der „Linde“

Besprechung.

(Feiertagspläne) u. ff. Vortrag.

Schönes, geräumiges

Zimmer

im Erdgeschoß, für Vereine oder
 Büro geeignet, auf 1. Januar
 zu vermieten. Adresse zu er-
 fragen im „Albtalboten“.

Drogerie Schimpf

Badenortstraße 4
 Fernsprecher 138

empfehlen

schöne

Geschenkpäckchen

Seifen, Parfümerien

und Toilettenartikel

Köln. Wasser 4711 u.

Fochtenberger

Al-Sandelwasser

Kaffeeapparate

in schöner Ausführung

Photo-Apparate
 und sämtl. Zubehö-
 E. O. Drücke
 bei der Post.

Zu verkaufen
 eine gute
Ruß- und
Fahrküh.

Sulzbach, Haus Nr. 61.

**Weihnachts-
 Angebot**

Tafelteigen Pk. -15 u. -10
 Delikatessfeigen 500gr. -48
 Bananen 500 gr. -32

Weihnachts-Vollmilch-
 Schokolade 100 gr.-Th. -30

Nürnb. Allerlei 125 gr. -15
 Spekulatius 125 gr. -20
 Kokosmakronen 125 gr. -25

Weihnachtsgebäck
 125 gr. -25

Schokolade-Lebkuchen-
 Sterne in Celloph. 5 St. -25

Riesenlebkuchen St. -25
 Lebkuchenherz. 3 St. -25

Christbaumkerzen
 bunt und weiß

Geschenkkörbe
 in verschiedenen Preislagen

Sichern Sie sich
 rechtzeitig Ihren

Festbraten

(Ausgewählt
 schöne Tiere)

Gänse fette
 Enten (ca. 3-4 Pfd.)
 Hühner (ca. 2-3 Pfd.)
 Hahnen
 Hasen im Fell

Pfannkuch

1/2 Liter